

Linzer biol. Beitr.	41/2	1079-1088	18.12.2009
---------------------	------	-----------	------------

**Dr. Josef Gusenleitner zum 80iger,
Erinnerungen an gemeinsame entomologische Sammelreisen
und Widmung einer neuen Art
Lasioglossum (Lasioglossum) josefi nov.sp. ♀**

A. W. EBMER

A b s t r a c t : Dr. Josef Gusenleitner on the occasion of his 80th birthday, memories at entomological travels, dedication of new species on halictids.

K e y w o r d s : Josef Gusenleitner, Austria, Apoidea, Halictidae.

Einleitung

Lebensdaten, entomologisches Werk insbesondere im Bereich Faltenwespen, neu beschriebene Taxa und Liste der Publikationen werden in dieser Zeitschrift (GUSENLEITNER 2009: 1001-1057) gewürdigt.

Dr. Josef Gusenleitner als damals schon in Publikationen erfahrener Entomologe hat mir vor rund 45 Jahren den Einstieg zum Publizieren erleichtert (EBMER & GUSENLEITNER 1972). Es wuchs eine lange Freundschaft in Entomologicis, der Scientia amabilis. Anlässlich seines 80igers wurde ich eingeladen, gleichsam einige Blitzlichter gemeinsamen entomologischen Erlebens aus der Erinnerung festzuhalten, und so den Menschen, Freund und Entomologen in Anekdoten auf gemeinsamen entomologischen Reisen zu schildern. Seine Sammelreisen außerhalb Österreichs von 1960 bis 1995 werden in oben genannter Publikation genannt. Mit Dr. Josef Gusenleitner und weiteren Entomologen durfte ich als damals jüngster Teilnehmer drei entomologische Reisen unternehmen.

5.-19. Juli 1975 Marokko

Unser langjähriger Vorsitzender der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum, Karl Kusdas (1900-1974), war von Beruf Eisenbahner. Also wurde brav mit der Eisenbahn nach Griechenland oder in die Türkei hinuntergebummelt, im Land mit öffentlichen Autobussen gefahren und die Enge und Gerüche der anatolischen Mitreisenden genossen. Nur nach Kreta wurde das Flugzeug benützt, weil "ein Inlandflug so billig war". Unsere Zeit ist nicht dehnbar und eine Reise nach Marokko mit Eisenbahn durch Spanien oder eigenem Auto kostet nicht nur Geld, sondern ungleich mehr Zeit. Damals war das Land im Maghreb für uns Linzer Entomologen

verlockendes erstmaliges Reiseziel, und ich konnte die Freunde bewegen, auf das bequeme und schnelle Flugzeug und im Land auf Leihauto zu setzen. Die Kosten waren durch die schnelle Anreise durchaus günstig.

Unser neuer Vorsitzender der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft Prof. Dr. Ernst Rudolf Reichl, Dr. Josef Gusenleitner (und erlaube mir, bei den Reiseberichten ihn kurz Josef zu nennen), Dr. Friedrich Kasy (Lepidopterologe, Naturhistorisches Museum Wien) und ich waren die Entomologen; ursprünglich sollte aus unserem Linzer Kreis Dr. Josef Klimesch mit Gattin Magdalena teilnehmen, was aber durch einen Unfall von Frau Klimesch nicht möglich war. Um ihnen Kosten zu ersparen, sprang statt dessen die damalige Sekretärin von Prof. Reichl, Frau Domaschko mit Gatten ein. Das hatte den Vorteil, dass Frau Domaschko als einzige unserer Reisegruppe leidlich Französisch konnte, unabdingbar für Reisen ins Innere Marokkos, aber auch den gravierenden Nachteil, dass mit zwei Nicht-Entomologen diametrale Reiseinteressen zusammentrafen. Über Frankfurt-Madrid-Tanger ging der Flug. Zwei Leihautos. Reichl: "Du bekommst das bessere Auto (ohnehin nur ein Fiat 127) und nimmst die Domaschkos mit, wir fahren mit dem gewöhnlichen Auto (ein Renault 4)". Die drei Entomologen hatten ihre Gaudi, ich den Jammer in den Ohren: "Da ist eine schöne Kasbah, warum fahren wir nicht hin ...". "Ich muss denen nachfahren, sonst verliere ich sie" und dachte mir, schön blöd, wenn ich mit den beiden Besichtigungsreisenden allein wäre.

Die Reiseroute und Sammelplätze habe ich samt den Biotopen publiziert (EBMER 1976), die Höhe der Sammelplätze wurde schon damals mit Höhenmesser präzisiert, doch für die kleineren Orte mussten wir uns in Kilometer-Angaben und Himmelsrichtung zu größeren Orten behelfen. Von GPS-Geräten zur Messung der Koordinaten haben wir damals nicht einmal geträumt, so außerhalb war das von jeder Vorstellung. Zwanzig Jahre später war das eine Selbstverständlichkeit. Auch an unseren entomologischen Reisen ist ein gewaltiger Sprung in der technischen Entwicklung zu erleben gewesen.

Erster größerer Sammelort wurde Oukaïmeden auf über 2000m im Hohen Atlas. 8. Juli, Plateau von Oukaïmeden: Jeder schwirrt aus, auf Suche nach Insekten seiner Gruppe. Josef hatte von uns Entomologen die meiste Erfahrung mit solchen Gruppenreisen. Um Ordnung hinein zu bekommen: "Wir können nicht einfach in die Gegend rennen und keiner weiß vom anderen. Wir müssen ausmachen: eine Stunde, dann treffen wir uns beim Auto. Passt der Sammelplatz sehr gut, verlängern wir, passt er nicht, suchen wir neuen Platz". Das wirkte, und ich war als jüngster Teilnehmer dankbar, dass Josef ein so deutliches Wort fand. Nun klappte so ein Sammeln mehrerer Entomologen, bei dem jeder Spezialist seine eigene Insektengruppe suchte.

Josef hatte von unserer Gruppe von zwei früheren Reisen nach Tunesien schon Erfahrungen mit der Wüste. Für mich war es ein besonderer Wunsch, entlang des Oued Draa nach Süden zu kommen. Prof. Reichl wollte wegen der Zygaenen lieber in den Bergen bleiben. Also Kompromiss: Von Ouarzazate aus machte Prof. Reichl mit den Domaschkos einen Ausflug nach Azrou, um sie ein wenig als Kulturreisende anzunehmen, und mit Josef durfte ich bis Agzd in die Wüste fahren. Der 14. Juli war ein extrem heißer Tag. Alle halbe Stunde schlichen wir uns zum Auto, um Wasser zu trinken, auch wenn das Mineralwasser in den Flaschen die Temperatur eines warmen Tees annahm. Blühende Akazien am Straßenrand: Josef "Da fliegt eine *Chlorodynerus*", richtig, und schon war sein Netz an den spitzen Dornen zerrissen. Doch da hatten wir genügend an Reserve. Der Sand war so heiß, dass die Hitze unangenehm durch die Sohlen der hohen

Schuhe durchging, aber uns gelang prächtige Ausbeute an Wüstentieren. Trinkpause in einer "Bar" in Agzd. "Ist es hier angenehm kühl" – bis wir ein Thermometer sahen, das 35° anzeigte.

Noch ein Geschichtchen aus der Wüstenstadt Ouarzazate: Abends, als wir diesen so erfolgreichen Wüstensammeltag bei einer Flasche Wein nochmals vor Augen hatten, erstarb Josef und blickte zum Hoteleingang. Eine Cousine von ihm mit Gatten kam herein. Ein Hallo, keiner wusste voneinander von dieser Reise. Ich konnte mir aber nicht verkneifen: "Hat dir deine Frau den Familien-KGB nachgeschickt, damit du schön brav bist im fernen Marokko". Wir haben uns noch einmal, ohne Planung, bei Midelt im Niederen Atlas getroffen.

Rezept Prof. Reichl, um bei dieser großen Hitze ohne Klimaanlage einschlafen zu können: Ein nasses Handtuch um die Schläfen binden. Die Verdunstungskälte wirkt Wunder, wir konnten trotz dieser großen Hitze leidlich einschlafen.

Wir alle waren sehr auf unsere Insektengruppe fixiert und dachten nicht daran, Fotos für einen Vortrag daheim anzufertigen; schon gar vergaßen wir eine Gruppenaufnahme zur Erinnerung.

11.-29. Juli 1977 Iran

Aus der Erfahrung mit der Reise nach Marokko: nur mehr eine Reisegruppe von Entomologen, die Interessen an Biotopen sind dann ohnehin noch verschieden genug. Es war eine Reise noch in den Iran des Shah. Linz-Frankfurt-Direktflug Teheran. Als wir abends ausstiegen, meinte ich zuerst: da geht es aber schön heiß her von den Triebwerken des Flugzeuges. Aber auch beim kurzen Weg zum Flughafengebäude blieb es so heiß; es war die Hitze noch am Abend. Da kommt eine heiße Reise auf uns zu. Nach der Hitze am nächsten Tag das zweite Problem: zumindest damals (heute wird es kaum besser sein) fuhren die Iraner mit dem Auto wie die Wilden. So ein Drängeln, absurdes Überholen usw. hatten wir alle drei vorher und nachher nie erlebt. Als wir heimkamen, war unser erster Eindruck, wie sauber Österreich ist und wie geordnet hier mit dem Auto gefahren wurde.

Das Itinerar der Reise in entomologischer Hinsicht wurde von mir publiziert (EBMER 1978).

Unser Schwerpunkt war der Elburs und der Kopet Dag, wobei bisher bekannte Fundorte von Zygaenen den ungefähren Rahmen der Reise abgaben. Soweit wir von den Schmetterlingen, insbesondere Zygaenen, und von den Hautflüglern abschätzen konnte, war ein ziemlich trockener Sommer in diesem Jahr im Iran. Prof. Reichl gelang nur eine sehr geringe Ausbeute. "Ich habe den Eindruck, dass die Raupen wegen der Trockenheit bald in Diapause gehen, und die Falter nicht und nicht herauskommen." Josef erging es ähnlich, seine Ausbeute war auch relativ gering. Für mich war es die Halictidae-Reise meines Lebens: zehn neue Arten und von weiteren zehn Arten das bisher unbekanntes Geschlecht. Prof. Reichl: "Wir können aussteigen, wo wir wollen, schon findest du deine Halictidae". Im Kopet Dag gelangen mir Aufsammlungen von zentralasiatischen Arten, die seit rund hundert Jahren nicht mehr in eine Sammlung nach Europa gelangten. Dass 1991 die Sowjetunion zusammenbrechen würde und damit die Möglichkeit für Aufsammlungen in Zentralasien begann, konnte sich damals niemand erträumen.

Am Rand unserer Sammelreise beobachteten wir schon soziale Spannungen und mich

wunderte nicht, dass sich diese bald darauf in einer Revolution entladen würden. In Teheran im Zentrum ein auffälliger Wohlstand und Frauen in europäischem Standard; im Elburs 60km südlich Chalus beobachtete ich, wie vom Eichenbuschwald unterhalb 1600m ein Mann ohne Last den steilen Pfad zum Dorf Seahbesheh hinaufging, hinter ihm eine Frau, gebückt von der schweren Last aus Ästen als Brennholz. In Chalus, der Stadt am Kaspi-See, fanden wir ein Lebensmittelgeschäft, wo wir mehrmals unseren Proviant einkauften, und dieser Händler scheute sich nicht, tschechisches Bier im Schaufenster anzubieten. Wieviel anders im östlichen Quchan im Kopet Dag. Weil wir alle drei zunehmend unter Durchfall litten, suchten wir einen Raki oder Ähnliches. Ein Geschäft, dessen Glasscheiben mit weißer Farbe bestrichen, dahinter Cola-Kisten, gab mir mit "sechstem Sinn" Erfolg für einen Einkauf der in diesem Gebiet verbotenen Ware unter der Budel. Erst als ich allein im Geschäft war, bekam ich einen Raki, die Flasche eingewickelt in Zeitungspapier und musste sie unter die Jacke geben. Ganz im Osten, in der Stadt Mesched mit einem architektonisch bemerkenswerten islamischen Heiligtum, spürten wir beim Rundgang durch die Stadt deutlich feindselige Blicke. Das Heiligtum durfte ohnehin nur mit Führung betreten werden. In Zhoshk W Shandiz [N36.18 E59.10] war in 1600m die Straße zu Ende. Die beiden Freunde sammelten beim Auto am Rand des Ortes. Ich sah von weitem erstmals blühende *Eremurus*, war nicht zu halten und lief bis 2000m weglos im Gebirgszug des Kuh e Binalud hinauf. Leider zu spät merkte ich in meiner entomologischen Begeisterung, wie mir die Freunde zuwinkten. Als ich zu ihnen kam, waren sie ziemlich aufgeregt. Josef: "Wir müssen sofort verschwinden. Steine sind auf uns aus dem Dorf geflogen und wir haben mehrmals das Wort Giaur gehört". Das arabische Schimpfwort für Ungläubige scheint ein Lehnwort im Farsi zu sein. Dieses Erlebnis war für uns einigermaßen ernüchternd. Später erlebten wir im Elburs bei Polur in etwa 2200m die spontane orientalische Gastfreundschaft der Hirten, die uns zum Tee einluden. Wir dürfen nie von Einzelerlebnissen auf eine ganzes Volk schließen!

Ein emotionaler Höhepunkt für uns alle war der Sammelplatz am 26. Juli, 90 Straßenkilometer von Chalus in 2800m (Abb. 1). Wir hatten damals Blätter der TPC-Fliegerkarten mit, doch es war erst im Gelände zu unterscheiden, ob die feinen Linien Eselpfade oder mit dem Auto befahrbare Pisten waren. So gelangten wir auf 2800m und hatten das Glück, inmitten der *Astragalus*-Steppe eine Quellflur zu finden mit Mehlprimel, Enzian, Germer, Minzen, Glockenblumen und am Rand auch *Ballota* – ein kleines Paradies. Hier nahmen wir uns einige Stunden Zeit und es gab auch ein Erinnerungsfoto bei unseren entomologischen Aktivitäten. Doch die Ausbeute der beiden Freunde war auch hier eher mäßig. Ich fing hier drei für die Wissenschaft neue Arten (*Halictus lobatus*, *Halictus icarus*, *Lasioglossum andromeda*) und es wäre noch eine vierte Art dabei gewesen, doch diese Männchen stellte ich – irrtümlich, wie sich Jahre später herausstellte – zu einer aus Zentralasien beschriebenen Art, *Lasioglossum opaconitens*. Einen Tag, den man als Apidologe in der Paläarktis wohl nur einmal erlebt, an einem Fundort drei neue Arten zu fangen. Dieses Blumenparadies hob bei uns allen die Stimmung und auch eine gewisse Vorfriede auf den Rückflug und die Heimat. Denn gesundheitlich ging es uns mit den Durchfällen immer schlechter.

9.-21. Juli 1979 Tunesien

Dr. Josef Gusenleitner, Josef Schmidt und ich waren diesmal die Reisegemeinschaft. Im Jahr 1971 und 1973 war Josef Gusenleitner schon in Tunesien, allerdings im Frühling,

aber er brachte seine Erfahrung in diesem Land für unsere Reise ein. Er wollte am Beginn des Sommers auch einmal in diesem Land entomologisch tätig sein. Für mich war es durch den Schuldienst ohnehin nicht früher im Jahr möglich. Das Tempo der Reise bestimmte Josef Schmidt, der damals schon 75 war. Der Flug ging von Linz über Frankfurt nach Tunis. Die Bestellung des Leihautos klappte nicht. Wir bekamen nur einen alten Fiat 127, dessen Motor Öl verlor, doch er hielt bis zum Ende der Reise durch. Weil der Erfolg dieser Reise an Halictidae sehr gering war, habe ich keine eigene Publikation herausgebracht und möchte daher ein kurzes Itinerar der besuchten Fundorte geben. Unser Ziel war, von der Mediterraneis mit den Korkeichenwäldern im Norden ein Profil über die Ausläufer des Atlas bis in die beiden Oasen Tozeur und Nefta zu geben. Der Süden des Landes südlich dieser beiden Oasen war schon damals Sperrgebiet und wir haben uns wohlweislich daran gehalten.

10. Juli: Fernana, Flussufer des Oued Rhezala; Aïn Draham, 650m, Korkeichenwälder; 10kmN Jendouba, 200m.

11. Juli. 15-30kmS Jendouba, 300m.

12. Juli: 15kmN Jendouba; 10kmN Jendouba.

13. Juli. Fahrt nach Süden über die Ausläufer des Atlas, Sammeln nördlich von Kasserine, 700m.

14. Juli: Oase Tozeur. "Hier war gut sein" im biblischen Sinn. Wasser, Haine mit Dattelpalmen und Gärten waren wie ein Paradies in der Wüste – dazu auch ein Erinnerungsfoto (Abb. 2). Kann mich noch erinnern, für Josef Schmidt einen Danaiden erjagt zu haben. Und abends beim ersten Spaziergang, sah Josef Gusenleitner im Halbdunkel eines feuchten Grabens am Boden Insekten laufen. "Das sind große Mutilliden, da muss ich eine Probe mitnehmen." Kletterte in den Graben, erwischte so ein Insekt mit den Fingern – au weh! Es waren Bombardierkäfer und beim Anfassen hat dieser Käfer seine Drüse mit Wasserstoffperoxyd auf die Finger von Josef entleert. – Was mich sehr betroffen hat, war die völlige Verständnislosigkeit einheimischer Burschen der eigenen Tierwelt gegenüber. Ein harmloser Scheltopusnik (Verwandte unserer Blindschleiche), der an einer herabgefallenen Feige fraß, wurde sinnlos zertreten.

15. Juli: Besuch der Oase Nefta.

16. Juli: Oase Tozeur.

17. Juli: Rückfahrt über die Ausläufer des Atlas; bei der Baumgrenze aus Kiefer nach "unten hin", das heißt Trockenheitsgrenze zur Wüste, 10 km S Thala auf rund 1000m, blühten noch wenige Disteln mit geringem Anflug an Hymenopteren.

18. Juli: 1 km N Fernana an *Thymus* neben Oued Dougadour; 10 km N Aïn Draham.

19. Juli: 25 km S Jendouba.

20. Juli: 1 km N Fernana.

Alle unsere Ausbeuten waren sehr mäßig. Für Tunesien lohnte sich der Hochsommer nicht, so artenreich der Frühling und Frühsommer ist. Gesundheitlich ging es uns allen besser als im Iran. Die Hygiene scheint in diesem französisch beeinflussten Land besser zu sein und Josef Schmidt hatte sein Geheimmittel mit, das er auch an uns freigiebig verteilte: selbst angesetzten Nussgeist. Leider reichte die Menge nicht bis zum Schluss der Reise.

***Lasioglossum (Lasioglossum) josefi* nov.sp. ♀**

M a t e r i a l: Holotypus: Iran, Provinz Golestan, Elburs-Gebirge, Maghazy-Tal, N36.39.29 E54.13.27, 1730m, leg. Norbert Pöll, vorläufig in coll. Ebmer, wird im Biologiezentrum Linz hinterlegt (Abb. 3-9).

D i a g n o s e:

In der Summe der taxonomischen Merkmale auch ohne Kenntnis des Männchens in die Nähe von *Lasioglossum subfasciatum* (IMHOFF 1832) zu stellen, fällt *L. josefi* durch die einheitlich rostrot gefärbten Tibien und weitgehend so gefärbten Tarsen samt heller Behaarung auf (Abb. 4). Weiters ist das Gesicht schlanker und die Gesichtspunktierung zerstreuter, insbesondere auf dem Stirnschildchen. Tergit 1 auf der Scheibe dichter punktiert und ohne den grauen Schimmer von *L. subfasciatum*, Tergit 3 und 4 auf den Endteilen zwar fein, aber nicht so extrem dicht punktiert, Skulptur des Mittelfeldes viel feiner und flacher als bei *L. subfasciatum*.

Lasioglossum nomion EBMER 1998 aus Bhutan ist in der Summe der Merkmale ebenfalls nahestehend, hat aber einheitlich dunkle Beine, und die Tergite sind viel zerstreuter und spärlicher punktiert. Sehr ähnlich ist das ebenfalls verloschen skulptierte Mittelfeld.

Lasioglossum flavohirtum EBMER 2002 aus Yunnan ist ebenfalls an den dunklen Beinen, auch durch kürzeres Gesicht, kräftige Skulptur des Mittelfeldes und spärlichere Tergitpunktierung zu unterscheiden.

Die anderen Arten dieser Verwandtschaftsgruppe mit rot gefärbten Hinterbeinen sind insgesamt skulpturell viel weiter entfernt. Abgesehen von der viel größeren *Lasioglossum xanthopus* (KIRBY 1802) ist *Lasioglossum equinum* EBMER 1978 aus Südwest-Asien kleiner, hat kräftig skulptiertes Mittelfeld, Tergite viel zerstreuter punktiert. *Lasioglossum femorale* (SAUNDERS 1908) aus dem Maghreb hat viel längeres Gesicht, kräftig leistenartig skulptiertes Propodeum und viel gröbere Tergitpunktierung.

Lasioglossum fulvopacum EBMER 1983 aus Afghanistan, das durch das kurze Gesicht vermutlich zur Artengruppe *Lasioglossum pallens* (BRULLÉ 1832) gehört, ist durch das kurze Gesicht, kräftige Skulptur des Mittelfeldes und dunkle Hinterbeine leicht zu unterscheiden.

B e s c h r e i b u n g:

Grauschwarz, Mesonotum mit bunten Reflexen wie bei *L. subfasciatum*, Hintertibien zur Gänze lebhaft rostrot, Hintermetatarsus ebenfalls rostrot, aber mit braunem Längswisch; Endtarsenglieder aller Beine rötlichbraun, Adern und Stigma hellbraun. Behaarung auf Kopf und Thorax etwas abgerieben, bei frischen Exemplaren wohl lebhaft ockergelb wie bei *L. subfasciatum*. Tergit 2-4 (Abb. 9) mit deutlichen Basalbinden.

Gesicht (Abb. 5) im Augenaußenrand kreisrund, durch den Clypeus ganz leicht längsoval wirkend, $l : b = 2,57 : 2,49$. Clypeus am Enddrittel völlig punktos und glatt, basaler Teil 30-40 μm / 0,1-1,0 punktiert, dazwischen weitgehend glatt, nur ganz an der Basis feine Querrunzeln. Stirnschildchen flach, mäßig zerstreut punktiert 22-30 μm / 0,5-1,5, nur verloschene Querriefen, glänzend. Stirn $\pm 25 \mu\text{m}/0,1$ punktiert, am Scheitel Punktabstand bis 3,0.

Mesonotum (Abb. 6) 20-30 μm / 0,1-0,3 punktiert, Zwischenräume weitgehend glatt. Mesopleuren wie meistens bei *Lasioglossum* s.str. grob netzartig chagriniert. Propodeum (Abb. 8): Das Mittelfeld nur seitlich hinten mit feinem, scharf erhabenen Rand, die Fläche selbst fein körnelig-netzartig chagriniert, seidig schimmernd, Stutz und abschüssige Seitenfelder chagriniert, matt.

Tergit 1 nur mit flachen Beulen, Tergit 2-4 mit mitten ganz fein abgesetzten Endteilen. Tergit 1 (Abb. 7) auf Scheibe und Endteil fein und gleichmäßig dicht punktiert, auf der Scheibe 12-15 μm / 0,3-1,5, am Endteil 0,1-1,0, Zwischenräume glatt, Beulen weithin punktlos. Tergit 2-4 (Abb. 9) Scheiben und Endteile gleichmäßig fein punktiert, auf Tergit 2-Scheibe 8-10 μm / 1,0-2,5, auf den Endteilen etwas dichter punktiert, Zwischenräume fein querschagriniert, glänzend. 10,0 mm.

"Der Fundort liegt im oberen Maghazy-Tal im Schutzgebiet Jahan Namah, was soviel wie Blick auf die Welt bedeutet (Abb. 3). Es liegt im Elburs ca 27 km südwestlich Gorgan, dem früheren Asterabad. Das Tal ist von Nordost nach Südwest ausgerichtet. Uns wurde gesagt, dass es an diesem Fundort keine Beweidung gibt und das Gebiet wird von Ranchern überwacht. Die Vegetation entlang des kleinen wasserführenden Baches im Maghazy-Tal war daher sehr arten- und stellenweise auch sehr blütenreich. Die dunklen Pflanzenhorste im Vordergrund des Bildes gehören zu einer rosa blühenden Brandkraut-Art (*Phlomis* spec.). In Erinnerung sind mir auch einzelne sehr große und alte Bäume von *Quercus castaneifolia* in etwas schattigeren Seitentälern. Bei den am Biotop-Foto sichtbaren Bäumen dürfte es sich um *Juniperus excelsa polycarpos* handeln, der im Talboden und auf den Hängen überall zu finden ist" (Norbert Pöll).

Danksagung

Herrn Norbert Pöll, Bad Ischl, danke ich für die Überlassung des Exemplars, sowie die Informationen mit Foto des locus typicus.

Zusammenfassung

Vorliegende Arbeit wurde dem Hymenopterologen Dr. Josef Gusenleitner anlässlich seines 80. Geburtstages gewidmet. Inhaltlich behandelt sie entomologische Reiseerinnerungen gemeinsamer Exkursionen, weiters wurde *Lasioglossum (Lasioglossum) josefi* nov.sp. (Hymenoptera, Apidae) dem Jubilar gewidmet.

Zitierte Literatur

- EBMER A.W. & J. GUSENLEITNER (1972): Über *Halictus* s.l. (Apidae) und Eumenidae der Kanarischen Inseln (Hym.). — Nachrbl. bayer. Ent. **21**: 7-10.
- EBMER A.W. (1976): *Halictus* und *Lasioglossum* aus Marokko. — Linzer biol. Beitr. **8** (1): 205-266.
- EBMER A.W. (1978): *Halictus*, *Lasioglossum*, *Rophites* und *Systropha* aus dem Iran (Halictidae, Apoidea) sowie neue Arten aus der Paläarktis. — Linzer biol. Beitr. **10** (1): 1-109.
- GUSENLEITNER F. (2009): Dr. Josef Gusenleitner zum 80er, ein Leben den Vespiden gewidmet. — Linzer biol. Beitr. **41** (2): 1001-1057.

Anschrift des Verfassers: P. Andreas W. EBMER
Kirchenstraße 9
A-4048 Puchenau, Austria



Abb. 1: Iran, 90 Straßenkilometer von Chalus in 2800m, 26. Juli 1977, ein Blumenparadies im Elburs inmitten der *Astragalus*-Steppe; links Prof. Reichl beim Nadeln einer *Zygaena*, rechts Dr. Josef Gusenleitner.



Abb. 2: Tunesien, am Rand der Oase Tozeur, 14. Juli 1979, links Dr. Josef Gusenleitner, rechts Josef Schmidt.



Abb. 3: Der locus typicus von *Lasioglossum josefi* nov.sp. ♀ - Foto Norbert Pöll.



Abb. 4: *Lasioglossum josefi* nov.sp. ♀ Holotypus, Habitus.

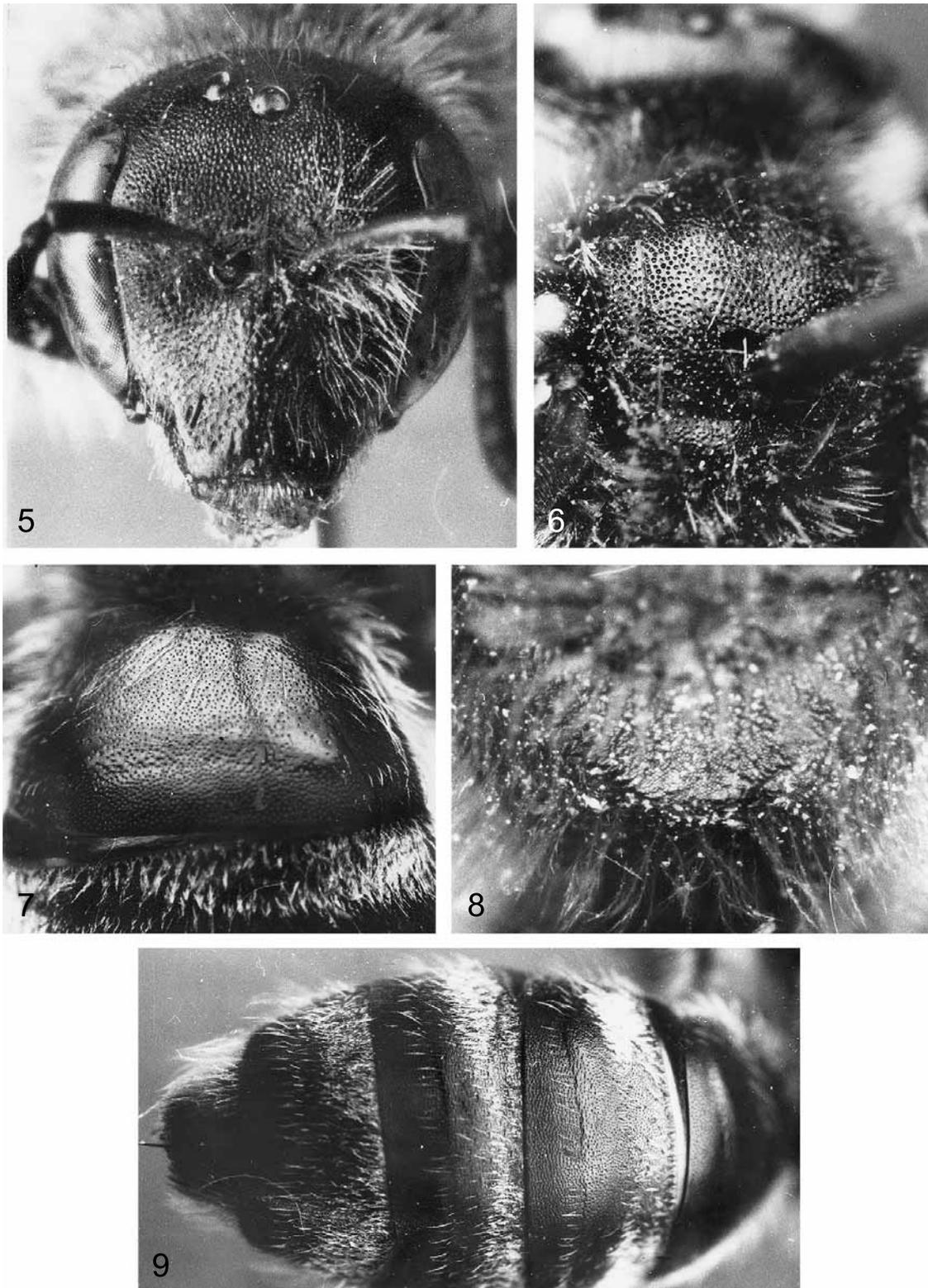


Abb. 5-9: *Lasioglossum josefi* ♀ Holotypus. (5) Gesicht. (6) Mesonotum. (7) Tergit 1. (8) Propodeum. (9): Tergite 2-4.